

Die fünfte Runde

Autor(en): **Künzli, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ler Abschlußkundgebung. Dieses Jahr wurden keine ausländischen Gesinnungsgenossen eingeladen. Zieht man die Gäste des letzten Jahres von der Teilnehmerzahl jener Abschlußkundgebung ab, so darf man mit Genugtuung feststellen, daß sich die schweizerische Teilnehmerzahl am Ostermarsch dieses Jahres nicht nur gehalten, sondern leicht vermehrt hat, trotzdem die extreme Lage der Route von Schaffhausen nach Zürich den Gesinnungsfreunden im Welschland, im Tessin und im Kanton Graubünden das Mitmarschieren nicht leicht machte.

Mit neuer Zuversicht darf daher die Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung ihren Friedensdienst am Schweizervolk und ihren Kampf gegen die atomare Rüstung und Kriegsgefahr weiterverfolgen.

Willi Kobe

Die fünfte Runde

Man hat es aus offiziellem Mund: 5000 *amerikanische Atomsprenköpfe* liegen gegenwärtig auf westeuropäischem Boden, und bis zum Sommer dieses Jahres soll deren Zahl noch auf 6000 erhöht werden. Die Frage drängt sich auf, wie lange das so noch weitergehen soll und was für einen Sinn dieser ganze atomare Spuk überhaupt noch hat. Weiß man doch, daß die USA und die Sowjetunion längst so viele Atomsprenköpfe haben, daß sie sich damit gegenseitig mehrmals zerstören könnten. Dieser nukleare Rüstungswettlauf ist um so absurder, als er keineswegs der diplomatischen Entwicklung entspricht: Washington ist bemüht, Moskau einigermaßen bei guter Laune zu halten, und Moskau hütet sich — trotz Vietnam —, Washington über rhetorische Anrempelungen hinaus zu brüskieren.

Jeder Vernünftige weiß, daß es nicht mehr lange so weitergehen kann. Eine Hochkonjunktur, die ihre Satttheit auf einem Atombombenteppich bettet, läuft Gefahr, früher oder später in die Luft zu fliegen. Irgendeinmal, und zwar in absehbarer Zeit, muß diese Verrücktheit gestoppt werden. Dieser Ansicht ist auch eine *Gruppe von Amerikanern*, die weder irgendwelcher «linksintellektueller» Neigungen noch idealistischer Weltfremdheit verdächtig sind, sondern in Washington teilweise *führende offizielle* Positionen innehatten.

Diese Gruppe von Wissenschaftern vertritt in einem der Regierung übermittelten Bericht sehr entschieden die Ansicht, daß die Welt in diesem Augenblick an einem Wendepunkt angelangt sei, an dem es sich entscheiden werde, ob das Wettüsten gestoppt werden kann oder ob es wieder einen gewaltigen Sprung nach vorne tun werde. Und sie plädieren energisch dafür, die Chance zu nützen, dem Wettüsten *Einhalt* zu gebieten.

Das zentrale Problem, um das es in diesem Bericht des *Wiesner-*

Gilpatric-Komitees geht, ist die durch einen neuen technologischen Durchbruch möglich gewordene Herstellung von Anti-Raketen-Raketen, das heißt von Raketen mit Atomsprengköpfen, die in der Lage sind, anfliegende gegnerische Atomraketen in der Luft abzufangen und zu zerstören. Noch steckt man in der Entwicklung dieser «Anti-Rakete» ganz am Anfang. Entschließen sich die USA und die Sowjetunion jedoch, ein Anti-Raketen-System aufzubauen, so würde nach Ansicht des Komitees *das Wettrüsten* einen *weiteren gewaltigen Sprung* nach vorne unternehmen, der mit unwahrscheinlichen Kosten verbunden wäre und unberechenbare Folgen haben könnte. Es wäre dann wieder einmal ein «*point of no return*» überschritten — Fachleute haben ausgerechnet, daß es sich um den fünften seit Beginn des nuklearen Wettrüstens handeln würde —, und das heißt etwas getan, das nicht mehr wiedergutmacht werden kann. Deshalb schlägt das Wiesner-Gilpatric-Komitee vor, die USA und die Sowjetunion sollten ein *dreijähriges Moratorium* für den Bau von Anti-Raketen vereinbaren. Nun hat das US-Verteidigungsministerium ausgerechnet, daß mit Hilfe eines solchen Anti-Raketen-Systems bei einem Überraschungsangriff mit Nuklearwaffen etwa *die Hälfte* der Einwohner der USA gerettet werden könnten. Aber diese Berechnungen gehen von der gegenwärtigen Stärke des sowjetischen Raketenlagers aus. Es ist jedoch als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß die Sowjetunion als Antwort auf den Aufbau eines amerikanischen Anti-Raketen-Systems die Zahl ihrer interkontinentalen Raketen erheblich vergrößern würde, was die Amerikaner dann zwingen würde, ihr Anti-Raketen-System zu verstärken, was wiederum die Sowjetunion . . . kurz: das wäre dann eben die neue «*Escalation*» *des Rüstungswettlaufs*.

Man sollte meinen, der Vorschlag des Komitees, die USA und die Sowjetunion sollten ein dreijähriges Anti-Raketen-Moratorium vereinbaren, habe angesichts dieser Tatsachen einige *Chancen*, verwirklicht zu werden. Aber die amerikanischen Generalstabschefs sind da völlig anderer Meinung: sie haben sich *einstimmig* für die Errichtung eines Anti-Raketen-Systems ausgesprochen. Das Verteidigungsministerium versuchte es vorläufig mit einem Kompromißvorschlag: es solle zunächst ein kleineres System von Anti-Raketen aufgebaut werden, das *nur gegen China* gerichtet sei und nur etwa acht Milliarden Dollar kosten würde. Aber kleiner oder größer, gegen China oder gegen die Sowjetunion gerichtet: Anti-Raketen bleiben Anti-Raketen, und ist einmal der Bau eines ersten Systems beschlossen, so wird *der neue Rüstungswettlauf* nicht mehr aufzuhalten sein.

Mindestens ebenso fraglich ist, ob Moskau überhaupt bereit wäre, die Hand zu einem solchen Moratorium zu bieten. Und zwar zunächst vor allem deshalb, weil Moskau seine militärischen Anstrengungen wesentlich auf den Ausbau seines *Verteidigungs-* und nicht seines *Angriffspotentials* konzentriert hat. So besitzt die Sowjetunion heute nach amerikanischen Angaben nur 270 interkontinentale Raketen, ge-

genüber den — offiziell — 854 amerikanischen. Das aber bedeutet, daß die Sowjetunion ein ganz besonderes Interesse an der Entwicklung von Anti-Raketen und ein dementsprechend geringes Interesse an einer Vereinbarung hat, deren Ausbau sein zu lassen. Da die Weltöffentlichkeit auf die beiden Supermächte keinen freundschaftlichen Druck ausübt, nun endlich einmal auf die Stimme der Vernunft und nicht immer nur auf diejenige der Angst zu hören, besteht wohl *keine alzu große Chance*, daß der Welt die befürchtete neue Ankurbelung des Rüstungswettlaufs erspart bleiben wird.

Arnold Künzli, in «Die Furche», Wien

Wird die NATO in den Vietnamkrieg hineingezogen?

Miß Verdun Perl, Mitglied der britischen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und aktive Kämpferin für allgemeine Abrüstung, sandte uns nachstehende Meldungen über eine mögliche Wandlung der NATO.

Red.

Vom englischen Radio (BBC) war am 25. Januar 1966 folgende Meldung zu erhalten:

«Der amerikanische Außenminister, *Dean Rusk*, erklärte an einer Pressekonferenz, die USA hätten gerne mehr Hilfe von ihren NATO-Verbündeten. Mr. Rusk beantwortete Fragen von Korrespondenten aus anderen Ländern über den Weltraumsatelliten «Early Bird». So wurde er zum Beispiel aus Bonn gefragt, ob westdeutsche Truppen für Vietnam erwünscht wären. Mr. Rusk gab zur Antwort, Hilfe in jeder Form von jeder beliebigen Regierung sei ihm willkommen. Er hoffe, die europäischen Freunde Amerikas seien sich darüber klar, daß es auch in ihrem Interesse liege, die Aggression in Südostasien aufzuhalten und daß sie dementsprechend die Stellung von Truppen in Betracht zögen.»

Da ich (*Verdun Perl*) überzeugt bin, daß Militärbündnisse zu Kriegen führen und gleichzeitig ein starkes Hindernis für die Schaffung einer wirksamen UNO darstellen, sammelte ich nachstehende dokumentarische Nachweise für Entwicklungen in dieser Richtung.

Schon am 7. April 1964 hatte *Mr. Rusk* in einer Rede vor dem *Übersee-Presseklub* gesagt: «Die nordatlantischen Staaten sollten gemeinsam und gründlich gegen kommunistische Aggression und drohende Auflehnung vorgehen, und zwar in Asien, Lateinamerika und Afrika. Ich denke da besonders an Laos und Südvietnam, die für Hanoi und, im Hintergrund, für die chinesischen Kommunisten Angriffsziele darstellen.»

Am 8. März 1965 erklärte *Mr. Rusk* (laut *USA Informationsdienst*) in einer Rede vor dem *Cleveland Council of World Affairs*: «Europa